

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 13 (1922)
Heft: 9

Artikel: Die Grenzwerte von Leistung und Drehzahl bei Gleichstrommaschinen ohne Wendepole
Autor: Kummer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1059781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

phasen-Nutzbremmung) Gelegenheit bieten, das hier angedeutete Verfahren noch ausführlicher zu entwickeln. Zum Schlusse mag noch erwähnt werden, dass sich auch die Diagramme der Mehrphasen-Motoren auf dieser Basis entwickeln lassen, wenn man nur die Anzahl der Achsen und deren gegenseitige Winkel dem Mehrphasensysteme entsprechend wählt. (Fortsetzung folgt.)

Die Grenzwerte von Leistung und Drehzahl bei Gleichstrommaschinen ohne Wendepole.

Von Prof. Dr. W. Kummer, Ingenieur, Zürich.

Ausgehend von den Untersuchungen von Hobart und Esson entwickelt der Autor Beziehungen von die Grenzwerte von Leistung und Drehzahl sparsam dimensionierter Gleichstrommaschinen ohne Wendepole unter Voraussetzung möglichst günstiger Verhältnisse für Wärmeabfuhr und Kommutation. Diese Grenzwerte können nur bei Anwendung von Wendepolen oder Kompensationswicklungen überschritten werden.

L'auteur détermine, partant des études de Messieurs Hobart et Esson, les valeurs maximum obtenables quant à la puissance et le nombre de tours avec des machines à courant continu de dimensions réduites sans pôles auxiliaires. Ces valeurs limites, qui supposent du reste les meilleures conditions de refroidissement et de commutation, ne peuvent être dépassées qu'en ayant recours à des pôles de commutation ou à des enroulements de compensation.

Im Dezember 1910 legten wir im „Bulletin“²⁾ dar, dass für normale elektrische Maschinen der innere Zusammenhang der nominellen Leistung L einer Maschine mit ihrer nominellen Drehzahl n durch die einfache Potenzformel:

$$L \cdot n^5 = \text{Konstante}$$

begründet werden könne. Im folgenden soll gezeigt werden, dass die Grundlagen jenes Zusammenhanges nur noch um die weitere, grundlegende Annahme einer für Gleichstrommaschinen ohne Wendepole gerade noch zulässigen Reaktanzspannung vermehrt werden müssen, um in einfacher Weise die Grenzwerte von Leistung und Drehzahl bei Gleichstrommaschinen, die noch ohne Anwendung von Wendepolen eine zufriedenstellende Kommutation aufweisen können, allgemein anzugeben.

Bekanntlich kann nach H. M. Hobart¹⁾ die Reaktanzspannung E_r durch die Formel:

$$E_r = \frac{\text{Leistung} \times \text{axiale Länge}}{\text{Polzahl} \times \text{Flux pro Pol}} \times \text{Konstante}$$

dargestellt werden. Da für eine gegebene, ebenfalls als konstant zu betrachtende Kraftliniendichte, der Nenner von E_r der Armaturoberfläche proportional ist, kann bei Einführung des aktiven Armaturvolumens V und der neuen Konstanten K für E_r die Beziehung:

$$E_r = \frac{L}{V^{\frac{1}{3}}} \cdot K$$

gesetzt werden. Dabei ist das aktive Armaturvolumen, ebenso wie in unserer Arbeit von 1910, als Zylinder definiert, dessen Durchmesser mit dem Armaturdurchmesser und dessen Höhe mit der axialen Eisenstärke der Armatur übereinstimmen. Der Faktor K ist dann eine Konstante innerhalb von eigentlichen Maschinen-Typenreihen, für die feste Verhältnisse sowohl zwischen dem Armaturdurchmesser und der axialen Armatureisenstärke, als auch zwischen letzterer und der in der ersten Formel für

¹⁾ Proc. Inst. Electr. Engrs., London 1901, Vol. XXXIII, S. 170.

²⁾ Seite 357 von Band I des „Bulletin des S. E. V.“ 1910.

E_r verwendeten „axialen Länge“ bestehen. Indem man weiterhin die Windungszahl pro Kollektorlamelle nach den Bedürfnissen der Stromwendung einheitlich festsetzt, kann auch der Quotient:

$$\frac{E_r}{K} = c_c$$

als Typenkonstante, nämlich als „Koeffizient der Kommutation“ verwendet werden, derart, dass die Formel:

$$L \cdot \left(\frac{1}{V}\right)^{\frac{1}{3}} = c_c \quad (1)$$

entsteht, die einen Zusammenhang zwischen der Maschinenleistung L in kW und dem aktiven Armaturvolumen V in cm^3 für funkenfrei arbeitende Gleichstrommaschinen ohne Wendepole schafft. Da alle ältern, mit natürlicher Ventilation arbeitenden Gleichstrommaschinen mit verhältnismässig grossem Armaturvolumen und mit verhältnismässig schwacher Leistung ausgeführt wurden, konnten sie bei einiger Kenntnis der elektrischen Vorgänge ohne besondere Schwierigkeit für funkenfreien Betrieb hergestellt werden. Als aber, zum Zwecke erhöhter Ausnutzung der Baustoffe, die gesteigerte Ventilation moderner Maschinen eingeführt wurde, empfand man bald das nach Formel (1) aus Kommutationsrücksichten erforderliche Armaturvolumen als übertrieben gross und ging an seine Herabsetzung, die durch die Anwendung der den Koeffizienten c_c günstig beeinflussenden Kompensationswicklungen, insbesondere der sogenannten Wendepole (Hilfspole), möglich wurde. Dazu verleitete eben, dass das aus Wärmeabfuhr-Rücksichten nötige Armaturvolumen nur mit dem umgesetzten Drehmomente, bzw. gemäss der Formel von W. B. Esson ¹⁾,

von der wir auch schon in der Arbeit von 1910 Gebrauch machten, verknüpft ist; diese Formel schreiben wir nun in der Form:

$$\frac{L}{n \cdot V} = c_d \quad (2)$$

wobei die Typenkonstante c_d , als der „Dimensionierungskoeffizient“, eingeführt wird. Die einzelnen Typenreihen sind wiederum durch feste Verhältnisse zwischen dem Armatordurchmesser und der axialen Armatureisenstärke gekennzeichnet, sowie ausserdem durch den Grad ihrer „Schnellläufigkeit“. Für diesen benutzen wir den Zusammenhang:

$$V \cdot n^6 = c_v \quad (3)$$

mit der Typenkonstanten c_v , die als „Geschwindigkeitskoeffizient“ eingeführt ist, und der Forderung eines Maximums für die zulässige Fliehkraft pro Masseneinheit am Rotorumfang Rechnung trägt. Diese Formulierung haben wir grundsätzlich auch schon in unserer Arbeit von 1910 benutzt. Indem wir noch festsetzen, dass n in Umläufen pro Sekunde gemessen werden soll, „normalisieren“ wir vier Typenreihen, die wir als „Langsamläufer“, als „Normalläufer“, als „Schnelläufer“ und als „Expressläufer“ (Turbodynamos) bezeichnen wollen, und für die der Koeffizient c_v je die Werte 10^8 , 10^{10} , 10^{12} und 10^{14} haben soll. Da tatsächlich c_v das wahre Kriterium einer Typenreihe bildet, so ändern sich mit c_v zugleich auch die Koeffi-

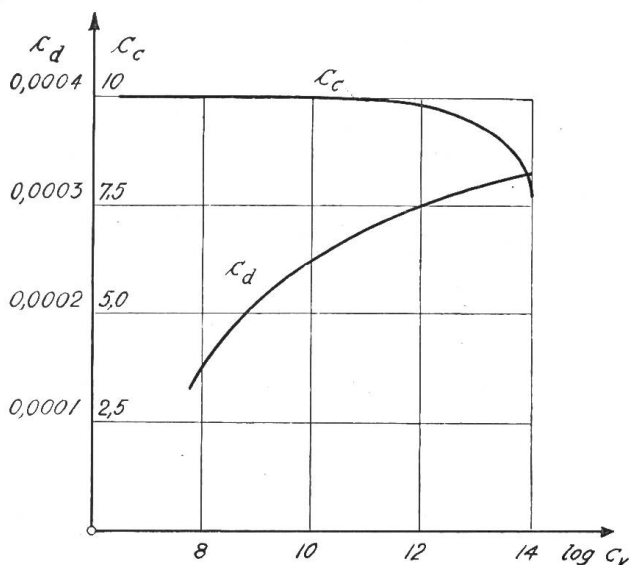


Fig. 1

führt ist, und der Forderung eines Maximums für die zulässige Fliehkraft pro Masseneinheit am Rotorumfang Rechnung trägt. Diese Formulierung haben wir grundsätzlich auch schon in unserer Arbeit von 1910 benutzt. Indem wir noch festsetzen, dass n in Umläufen pro Sekunde gemessen werden soll, „normalisieren“ wir vier Typenreihen, die wir als „Langsamläufer“, als „Normalläufer“, als „Schnelläufer“ und als „Expressläufer“ (Turbodynamos) bezeichnen wollen, und für die der Koeffizient c_v je die Werte 10^8 , 10^{10} , 10^{12} und 10^{14} haben soll. Da tatsächlich c_v das wahre Kriterium einer Typenreihe bildet, so ändern sich mit c_v zugleich auch die Koeffi-

¹⁾ Proc. Inst. Electr. Engrs., London 1891, Vol. XX., S. 265.

zienten c_d und c_c , für die wir nun die Zuordnung zu den festgesetzten Typenreihen, einerseits in der folgenden Zahlentafel, und andererseits in Fig. 1. vornehmen. Diese Tafel, die sich für Maschinen ohne Wendepole versteht, lautet:

Typenreihen	c_v	c_d	c_c
Langsamläufer	10^8	0,00015	10,00
Normalläufer	10^{10}	0,00025	10,00
Schnelläufer	10^{12}	0,00030	9,75
Expressläufer	10^{14}	0,00033	7,75

In der Abbildung haben wir als Abszissen der darzustellenden Kurven statt c_v die Werte $\log c_v$ gewählt, da die einzelnen Werte von c_v soweit auseinander liegen. Durch Elimination des Volumens V aus den Formeln (2) und (3) erhält man die Beziehung:

$$L \cdot n^5 = c_v \cdot c_d \quad (4)$$

die inhaltlich identisch ist mit unserer frühern Beziehung:

$$L \cdot n^5 = \text{Konstante}$$

für den normalen Zusammenhang der nominellen Leistung mit der nominellen Drehzahl, wie er sich aus Erwärmungsrücksichten, bzw. genauer aus Wärmeabfuhr-rücksichten ergibt, und wobei die Konstante ($c_v \cdot c_d$) für jede Typenreihe einen charakteristischen Wert aufweist.

Eliminieren wir dagegen das Volumen V aus den Formeln (1) und (3), so erhalten wir in der Beziehung:

$$L \cdot n^2 = c_c \cdot c_v^{\frac{1}{3}} \quad (5)$$

den Zusammenhang zwischen Leistung und Drehzahl, der sich aus den Kommu-tationsrücksichten ergibt.

Die Vergleichung der Formeln (4) und (5) veranschaulicht zunächst die Tat-sache, dass Leistungen und Drehzahlen, wie zu erwarten war, hinsichtlich der Erwärmung und hinsichtlich der Stromwendung in wesentlich anderer Weise verknüpft sind. Es lassen sich nun aber die Formeln (4) und (5) auch dazu verwenden, um die *Grenzleistungen* L_g und die *Grenzdrehzahlen* n_g festzustellen, die das Gebiet der Gleichstrommaschinen *ohne* Wendepole vom Gebiete der Gleichstrommaschinen *mit* Wendepolen scheiden. Zu diesen Grenzwerten L_g und n_g gelangen wir wie folgt: Erhebt man die Gleichung (5) in die fünfte Potenz und dividiert sie dann durch die ins Quadrat erhobene Gleichung (4), so liefert die Auflösung nach L mit dem neuen Symbol L_g die Beziehung:

$$L_g = \sqrt[3]{c_v^5 \cdot c_c^{-\frac{1}{3}} \cdot c_d^{-2}} \quad (6)$$

Die Herbeziehung von Gleichung (4) ergibt mit n_g für n weiter

$$n_g = \sqrt[5]{c_v \cdot c_d \cdot L_g^{-1}} \quad (7)$$

Indem wir nun aus unserer obenstehenden Tafel, bzw. aus Fig. 1, die den vier Typenreihen entsprechenden Werte von c_v , c_d und c_c benutzen, finden wir auf

Grund der Formeln (6) und (7) die in nachstehender Zahlentafel mitgeteilten Resultate der Berechnung von L_g und von n_g . Diese Tafel lautet:

Typenreihen	Grenzleistung L_g in kW	Grenzdrehzahl ($60 \cdot n_g$) in Uml/min.
Langsamläufer	2170	$1,48 \times 60 = 88,8$
Normalläufer	906	$4,88 \times 60 = 292,8$
Schnelläufer	461	$14,5 \times 60 = 870$
Expressläufer	177	$45,1 \times 60 = 2706$

Bei jeder der vier Typenreihen werden somit Gleichstrommaschinen von höherer Leistung, als der in dieser Tabelle jeweils aufgeführten, ohne Wendepole keine befriedigende Kommutation mehr aufweisen, es sei denn, es werde ein grösseres Armaturvolumen zur Konstruktion beansprucht, als es aus Erwärmungsrücksichten erforderlich ist. Mit der Aufstellung dieser Tabelle ist somit die Aufgabe der Angabe der Grenzwerte von Leistung und Drehzahl bei Gleichstrommaschinen ohne Wendepole, die wir uns stellten, für Maschinen, die mit konstanter Drehzahl, konstantem Flux und konstanter Spannung betrieben werden, und ohne Rücksicht auf das mechanische Verhalten des Kommutators als gelöst zu betrachten.

Elektrische Mehrmotorenantriebe für Papiermaschinen.

Von Dr.-Ing. Wilhelm Stiel, Charlottenburg.

Der Verfasser erläutert einleitend die bisher gewöhnlich angewendeten Antriebsarten und bespricht darauf die Vorzüge und Nachteile einer ganzen Reihe von elektrischen Einzelantrieben. Er legt daher das Hauptgewicht auf Ausschaltung von Kegel-Riemenantrieben und weist auf die Schwierigkeiten nicht nur einer genauen Papier-Zugeinstellung hin, sondern auch auf die ungleich schwerer zu verwirklichende Papier-Zugaufrechterhaltung in der Papiermaschine.

L'auteur commence par decrire les méthodes usitées pour la commande par moteurs électriques des machines à papier et indique les inconvénients et les avantages de chacune. Il démontre l'infériorité de la commande par poulies coniques et fait ressortir l'importance qu'il y a à pouvoir non seulement régler exactement mais aussi à maintenir rigoureusement constante la tension du papier.

I. Allgemeines.

Der elektrische Antrieb der Papiermaschine wurde bisher fast durchweg in der Weise ausgeführt, dass zwei Motoren vorgesehen wurden: ein Motor mit unveränderlicher Drehzahl zum Antrieb des „konstanten Teils“ und ein zweiter Motor mit regelbarer Drehzahl zum Antrieb des „variablen Teils“. Es handelt sich bei dieser Anordnung also um elektrische Gruppenantriebe, bei welchen die Verteilung der Energie auf die einzelnen Teile der Gesamtmaschine mittels mechanischer Kraftübertragung, in der Hauptsache durch Seil- und Riementriebe, vorgenommen wurde. Die Figuren 1 und 2 zeigen die grundsätzliche Anordnung einer in dieser Weise elektrisch angetriebenen neuzeitlichen Langsieb-Papiermaschine. Zum besseren Verständnis alles Folgenden sei vorerst anhand dieser Figuren die Anordnung und Arbeitsweise der Papiermaschine kurz erläutert.

Man unterscheidet bei jeder Papiermaschine die bereits angedeuteten beiden Teile: „konstanter Teil“ und „variabler Teil“.

Der *konstante Teil* umfasst die Vorrichtungen, welche dauernd mit gleicher Geschwindigkeit betrieben werden; zu ihm gehören in der Hauptsache: